

## Traktandum 6

### Legislaturprogramm 2004 bis 2007, Der Weg unserer Kirche in die nähere Zukunft; Auswertungsbericht; Kenntnisnahme

#### Point 6:

#### Programme de la législature 2004 à 2007, Notre Eglise et son proche avenir; rapport d'évaluation; information

*Samuel Lutz, Synodalaratspräsident:*

Hinter dieser Vorlage: Auswertung Legislaturprogramm 2004 – 2007 steckt ausserordentlich viel Arbeit. Damit meine ich nicht nur, was alles gemacht worden ist in diesen vier Jahren – das können Sie ja lesen, sondern wie die Vorlage entstanden ist und in welchem Kontext sie steht.

Wir sind seit eingangs Jahr im Synodalrat und zum Teil zusammen mit den Bereichleiterinnen und Bereichsleitern in einem intensiven Prozess vom alten Legislaturprogramm ins neue. Dieser Arbeitsgang geht über vier Stationen: Die erste war - und das liegt hier vor, die Auswertung des Legislaturprogramms 2004 – 2007. Die Auswertung ist ein Rückblick unter der Fragestellung: Was haben wir gemacht, was haben wir erreicht, wo stehen wir heute? Zeitlich sehen Sie, dass wir am 14. Februar diese Auswertung im Synodalrat abgeschlossen und verabschiedet haben.

Damit war der Moment gegeben, vom Rückblick sofort zu wechseln auf den Ausblick, auf das neue Legislaturprogramm. Der erste Schritt dabei war das Leitbild. Sie stellen uns die Aufgabe, jedem neuen Legislaturprogramm ein revidiertes oder ein neues Leitbild voran zu stellen. Das haben wir getan, zuerst im Synodalrat, dann zusammen mit den Bereichsleitenden und dann wieder nur mehr im Synodalrat. Weil das bisherige Leitbild sehr stark zeitgebunden war an die erste Reorganisation der Neuzigerjahre des letzten Jahrhunderts, sind wir dazu übergegangen, ein neues Leitbild zu schreiben. Darum bitten wir Sie im nächsten Traktandum, das Organisationsreglement zu ändern, weil die Vorgaben für das Leitbild überholt sind.

Nach der Arbeit am Leitbild machten wir uns an die Arbeit an den Legislaturzielen, wiederum zuerst im Synodalrat allein, und haben übergeordnete Wirkungsziele für die nächsten vier Jahre formuliert. Wir blieben also nicht bei der Frage stehen: Was werden wir tun? - sondern haben uns Gedanken darüber gemacht: Was wollen wir als Kirche durch das, was wir machen, bewirken? Nach einer ersten Lesung dieser Wirkungsziele, die für alle gelten, haben wir in die Retraite die Bereichsleitenden eingeladen, bzw. aufgebeten, und haben gemeinsam an den Wirkungszielen weiter gearbeitet, bis wir sie im Synodalrat zu Ende redigieren und verabschieden konnten.

Damit waren die Vorgaben aber noch nicht beendet. In der Frühlingsretraite vor einem Jahr legte uns Ruth-Gaby Vermot dringend ans Herz, wir sollten nicht nur Ziele formulieren, sondern uns auch Gedanken über die Strategien machen, mit denen wir unsere Ziele erreichen wollen, und auch diese Strategien müssten wir unbedingt mit den Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern gemeinsam entwickeln.

Am 4. März in einer ganztägigen Klausur ist dann das ganze Päckchen verabschiedet worden: Leitbild, übergeordnete Wirkungsziele des Synodalarates und gemeinsamen Strategien. Im Moment sind die Bereiche daran, auf Grund von Leitbild, Wirkungszielen und Strategien, ihre Bereichsziele zu formulieren. Sie müssen diese noch vor der Sommerpause abliefern, damit sie der Synodalrat am 4. Juli diskutieren, redigieren und genehmigen kann. Dann nämlich geht es aufgrund der inhaltlichen Planung bereits ans Budget.

Sie sehen aus dem allem, was kooperative und doch entschlossene Führung bedeutet: Auswerten von dem, was gemacht worden ist – also lernen aus Erfahrung und Rechenschaft ablegen darüber, wo man steht. Gleichzeitig bedeutet Führen, die täglichen Geschäfte im Synodalrat zu diskutieren, zu entscheiden und die entsprechenden Aufträge zu erteilen; und Führen bedeutet das Vorausschauen – gouverner c'est prévoir: Ziele setzen, die Ressourcen verteilen und es den Bereichen ermöglichen, ihren Auftrag zu erfüllen und die vorgegebenen Ziele zu erreichen.

Das tönt jetzt sehr nach Management, und ist es auch. Man darf da nur zwei Dinge nicht falsch miteinander vermischen. Die Kirche ist ein Organismus, im Bild vom Leib mit vielen Gliedern [1. Kor 12,12-31]. Das ist das *Corpus Christi mysticum* – das Geheimnis der Kirche. Die Kirche ist gleichzeitig eine Organisation von Synode, Synodalrat, gesamtkirchlichen Diensten, Bezirken und Kirchengemeinden, und dies alles in Partnerschaft mit dem Staat. Da braucht es Klarheit, Transparenz, Formen, Kompetenzen und Strukturen. In der Kirche als Leib Christi gilt das allgemeine Priestertum, das ist kein Oben und kein Unten, da ist Christus *das alleinige Haupt der Kirche*, wie die erste Berner These von 1528 sagt. In der Kirche aber als Organisation bewirkt das allgemeine Priestertum oftmals Unordnung und Streit statt Führung, Aufträge, Budget, Rechnung und Kontrolle, und das oberste Kontrollorgan in unserer Kirche sind Sie als Synode. Darum legen wir Ihnen heute die Auswertung des Legislaturprogramms 2004 – 2007 auch vor.

Der Synodalrat bittet Sie um Kenntnisnahme und allenfalls Diskussion. Jedes Synodalratsmitglied wird zu demjenigen Abschnitt Rechenschaft ablegen, der dem Departement entspricht.

Bevor ich schliesse, noch ein Gedanke, der mich persönlich seit Jahren beschäftigt. Es erweist sich als richtig, dass wir auch als Kirche uns Ziele setzen und diese Ziele auch zu erreichen suchen. Das aber kann nicht bedeuten, dass unsere Ziele, je mehr wir sie erreichen, das Wachstum des Reiches Gottes nachweist. Man betet zwar schon, dass *dein Reich uns immer näher kommt* [Christian Rudolf Heinrich Puchta 1843, Lied 137, altes Kirchengesangbuch: Ein neues Jahr ist angefangen; im neuen Kirchengesangbuch nicht mehr aufgenommen]. Das darf man aber nicht verwechseln mit dem Evolutionsgedanken des 19. Jahrhunderts, auch nicht im Sinn der sog. Reichsgottesarbeit der Erweckungsbewegung. Es ist nicht so, dass dank unserer Arbeit immer mehr Reich Gottes entsteht (Quantitativ), bis am Schluss das ganze Reich Gottes da ist und wir nicht mehr wissen, was tun. Es gibt Zeiten, da ist das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit [Mt 6,33] näher, und dann wieder weiter entfernt, und in anderen Bereichen weiter weg und dann plötzlich auch wieder näher. Mit den Legislaturzielen und mit der Auswertung des Legislaturprogramms bemessen wir nicht, wie weit das Gebet erhört ist: *Dein Reich komme* [Mt 6,10], sondern wir entwerfen Legislaturziele im Wissen: *Dein ist das Reich* [Mt 6,13 Doxologie], wenn wir Ressourcen verteilen, beten wir: *Dein ist die Kraft*, und wenn wir, wie jetzt anschliessend, ein Legislaturprogramm auswerten, dann sind wir uns bewusst: *Dein ist die Herrlichkeit*. Die beste Bilanz ist immer noch die Dankbarkeit.

*Erich Marti (GPK):*

Die GPK dankt für alle Arbeit, welche im Auswertungsbericht beschrieben ist und auch für das Schreiben des Berichts. Wir haben den Eindruck, einen guten, informativen und seriösen Bericht vorliegend zu haben. Es ist beeindruckend, dass der Bericht nicht nur lobt, sondern auch selbstkritisch daherkommt, zeigt, was wirklich erreicht ist und wo Nichterreichtes oder nur teilweise Erreichtes vorhanden ist.

Die GPK verzichtet darauf, zu einzelnen Abschnitten Stellung zu nehmen und empfiehlt Kenntnisnahme mit grossem Dank an alle Beteiligten.

*Cédric Némitz, président du Synode:*

Nous avons une proposition d'ouvrir la discussion sur ce programme de législature. Je vous propose de voter sur cette proposition.

**Abstimmung** (Diskussion):

Ja 78 / Nein 75 / Enthaltungen 8

Diskussion ist beschlossen.

*Christoph Jakob (Liberale):*

Die Liberale Fraktion hat die Auswertung der Legislaturziele erfreut zur Kenntnis genommen. Wir durften feststellen, dass nicht nur erfüllte und abgeschlossene Ziele und Projekte erwähnt werden. Es wird auch festgehalten, dass einige Ziele fallengelassen wurden weil die personellen oder finanziellen Ressourcen fehlten.

Auch finanzpolitisch sind die gesteckten Ziele erreicht worden - und darauf legt ja die Liberale Fraktion immer besonderen Wert – auch wenn für das Gwatt nun noch ein Umweg gemacht werden muss.

Wir danken dem Synodalrat, den Bereichen und allen Beteiligten für die gute Arbeit und hoffen, dass auch in den letzten 7 Monaten dieser Legislatur so gearbeitet wird wie in den letzten dreieinhalb Jahren.

*Robert Schlegel (GOS):*

Ich danke für die grosse und vielschichtige Arbeit und alle Bemühungen um Transparenz. Das Erreichen aller Ziele zu überprüfen, ist für einzelne Synodale nicht möglich. Wir können es nur dort tun, wo wir etwas näher stehen. Für die GOS ist das der Bereich OeME-Migration.

Beim Ziel „Umsetzung der Policy für die Globalisierung der Gerechtigkeit“ wurden z.B. die Umsetzung in den Bereichen Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut und beim Thema Landwirtschaft „Globalisierung im Seeland“ weiterverfolgt und mindestens Teilweise umgesetzt.

Migrationsfragen: Hier wurden grosse Anstrengungen unternommen auch zum neuen Asylgesetz. Das Thema bleibt aber ein Reizwort und es bleibt weiterhin ein grosser Bedarf an Information, Aussprachen und Begegnungen. Ähnliches werden Synodale aus Bereichen berichten können, die ihnen nahe stehen. So entsteht gesamthaft ein Überblick über Gelungenes oder Missratenes, über Erreichtes oder noch nicht Erreichtes. So stelle ich mir verantwortungsvolle Regierungsarbeit vor: Planen, Ziele formulieren, umsetzen, Rechenschaft ablegen. Das schafft Vertrauen. Viele Dank den verantwortlichen Stellen und Personen.

*Heinz Gfeller, Ostermundigen:*

Ich danke herzlich für den Bericht und für das Votum des scheidenden Synodalaratspräsidenten Samuel Lutz. Das Darstellen des menschlichen Wirkens in der Organisation Kirche und das Hoffen auf das Wirken des Heiligen Geistes, welcher weht wie der Wind und nicht in unserer Hand ist, hätte kaum besser formuliert werden können. Es wurde aufgezeigt, wie wichtig die Führungsarbeit ist in der Kirche.

Partielle Hinweise:

Kirchenkanzlei: Wenn man ein CI-Angebot so anbietet, trifft es auf wenig Interesse. Wenn man daraus ein echtes Angebote machen wollte, wäre das sicher mit wesentlichen Zusatzkosten auf Stufe Synodalverband verbunden.

OeME: Zum Thema Wasser meine persönliche Frage: Was bringt mehr: ein Recht auf Wasser als öffentliches Recht zu stipulieren und dabei auf teils korrupte Staatswesen vertrauen, oder das marktwirtschaftliche Zuordnen von Ressourcen und das Erreichen von zahlbaren Leistungen für jeden Menschen, welcher Wasser braucht? Was schlussendlich beim Einzelnen ankommt, muss im Vordergrund stehen.

Katechetik: Wie können unsere Kinder und Jugendlichen mit dem Evangelium erreicht werden? Das wird immer schwieriger, drängender, wichtiger. Ich bin dankbar, dass die Synode das entsprechend beachtet mit den laufenden Motionen.

Der Bericht ist eine gute Standortbestimmung, eine Basis, den Führungsprozess wirklich periodisch immer wieder neu durchzuziehen.

Ich danke Ihnen Synodale. Wenn es um Zielsetzungen unserer Kirche geht, ist es nötig, die Diskussion zu ergreifen und unsere Kommentare dazu abgeben.

*Pierre Ammann, Tramelan:*

Der Synodalarat ist lernfähig. Ce n'est pas un "scoop". Je lis en page 5: "le Conseil synodal a décidé de transférer le service de la traduction à la chancellerie afin d'assurer une plus grande fluidité et rapidité aux processus de décisions et aux voies de service". J'aimerais rappeler ici que lorsque nous avons débattu de la réorganisation, la Fraction jurassienne, notamment par mon intermédiaire, s'était fortement manifestée pour souhaiter que le service de traduction soit justement ancré dans la Chancellerie, Je constate avec bonheur que plusieurs années d'expérimentation après, le Conseil synodal est arrivé à la même conclusion selon l'adage: "si l'on a tort, on ne saurait avoir raison, si l'on a raison, on ne saurait avoir tort".

*Hans Thut (Mitte):*

Das Motto „Der Weg unserer Kirche in die nähere Zukunft“ soll uns begleiten; das ist ein guter Grundsatz.

Die kirchliche Mitte kann dieser Auswertung voll zustimmen.

Ich danke den zuständigen Personen für den ausgezeichneten Bericht. Fahren Sie weiter mit solchen Berichten.

Ein Grundsatz ist mir besonders aufgefallen: „Wir vergessen nie, dass wir eine zweisprachige Kirche sind“. Wir erleben das hier, wir leben mit 2 Sprachen und es fordert heraus, französisch zu denken und zu überlegen.

*Rolf Schneeberger, Niederönz:*

Ich gehöre zu denen die Mühe haben, solche Papiere zu lesen. Dieses Papier hat mich aber längere Zeit beschäftigt. Ausgezeichnet, dass man ein Instrument schafft, das auch im nachhinein dermassen zum Nachdenken anregt. Dass es sprachlich von Departement zu Departement anders tönt, hat mir zur Idee verholfen, dass man in Kirchgemeinden ähnlich vorgehen könnte, indem man einige bescheidene Ziele in dieser Art formulieren und auswerten würde. Es ist vorbildlich, dass man auch zu dem steht, was nicht geraten ist. Es ist wichtig, dass spürbar wird, dass wir nicht immer diejenigen sind, die alles immer gut machen und lieb sind.

Ich habe gesehen, wie die Arbeit des Synodalarats in den Departementen läuft und eigentlich der Arbeit in den Kirchgemeinden entspricht. Das Departement Diakonie vis-à-vis der SDM, Katechetik für die Katechese und die Theologie für die Pfarrer. Es gibt je Ansprechdepartemente und Ansprechpersonen; das ist ausgezeichnet.

Ich habe das Dokument quer gelesen, und mich interessierte die Frage nach der Zufriedenheit derjenigen, die arbeiten. Im Haus des Departements von Frau Graf habe ich kaum etwas gefunden, was nicht gut gelaufen wäre, und im Haus der Katechetik habe ich gefunden, es töne dort so fröhlich, obschon sie zur Weiterbildung in fremden Religionen nicht gekommen sind. Beim Departement Theologie ist mir eine grosse Baustelle aufgefallen, was Pfarrerinnen und Pfarrer betrifft. Warum muss die Baustelle „Dienstaufsicht der Pfarrerschaft“ genannt werden? Was ist damit gemeint? Heisst das über die Pfarrerschaft? oder, die Pfarrer sollten sich mehr artikulieren? Auf diese Fragen hätte ich

gerne eine Antwort; es ist schade, dass Res jetzt nicht da ist. Ich finde es toll, dass die Baustellen hier so transparent benannt sind, aber der Titel hat mir schlaflose Nächte bereitet und ich dachte, es sei gut, dass ich jetzt auf dem Ruhebänkli sitzen könne.

*Benedetg Michael, Ipsach:*

Auch ich danke herzlich für den ausführlichen Bericht. Mich interessiert vor allem der Bereich Katechetik. Hier leiden die Leute: Pfarrer, Mitarbeiterinnen, Katecheten und Katechetinnen vor allem in unserer Kirchgemeinde. Es wird im Bericht für mich relativ positiv formuliert und ich habe hier sehr, sehr viele Fragen. Es nimmt mich z.B. wunder, wie viele der Katechetinnen, welche ausgebildet werden, nach 5 Jahren noch in einem Dienstverhältnis der Kirche stehen; wie viele schaffen es, in diesem schwierigen Bereich über längere Zeit aktiv zu sein? An einer solchen Abklärung müsste die Kirche doch ein ungeheures Interesse haben. Ich frage mich auch, wie viele reformierte Kinder eigentlich den ganzen Unterricht von der Unterstufe bis zur Konfirmation besuchen. Wieviele steigen unterwegs aus, im Vergleich zu früher? Für mich ist es ein Manko, dass die Kantonalkirche und die Kirchgemeinden nie einen Bericht von aussen erstellen lassen über die ganze Katechetik. Als neues Legislaturziel könnte ich mir eine schrittweise Erhöhung des Umfangs der KUW vorstellen. Vorher müsste man aber diesen Unterricht vergleichbar machen auf dem ganzen Gebiet der bernischen Landeskirche, der welsche Teil ausgenommen. Jetzt hat jede Kirchgemeinde ihren eigenen KUW-Unterricht, fährt ihren eigenen Zug, mit eigenen Büchern, eigenen Lektionszahlen, welche differieren von 140 bis 220, das ist nicht vergleichbar und somit ist es sehr schwierig, etwas darüber auszusagen. Ich hätte gerne, dass im Bereich der Katechetik das Erreichen der Legislaturziele, resp. des Berichts genauer gemacht und mit einem Blick von aussen ergänzt würde.

*Samuel Lutz, Synodalratspräsident:*

Ich danke für den Dank; wir geben diesen gerne weiter an alle Beteiligten. Der Tätigkeitsbericht ist ausführlicher als dieses Papier, somit ist es schwierig, einzelne Sachen hier noch zu ergänzen. Es wurde gesagt, es sei positiv, dass man auch lesen konnte, wo wir mit irgend etwas noch nicht fertig geworden sind. In der Wintersynode werden Sie sehen, dass einzelne Elemente aus diesem Programm weitergehen, entweder in der Zielsetzung oder in der Strategie. Es ist der Versuch, nun nicht einfach eine Zäsur zu machen, das Heft auf die Seite zu legen und völlig neu anzufangen. Aus den einzelnen Abschnitten wollen wir einen Weg machen „der Weg unserer Kirche in die nähere Zukunft“, dann kommt die Zukunft, aber der Weg geht gemeinsam weiter.

**Beschluss:**

**Die Synode nimmt den Auswertungsbericht Legislaturprogramm 2004-2007 zur Kenntnis.**

**Décision:**

**Le Synode prend acte du rapport d'évaluation du programme de la législature 2004 à 2007.**